



Grundrißrekonstruktion des Steinhauses in Wymeer nach dem Grabungsbefund.

Mittelalter

Wymeer (1999)

FStNr. 2809/5:30, Gemeinde Wymeer, Landkreis Leer

Spätmittelalterliches Steinhaus

Im Rahmen des grenzüberschreitenden Projektes „Jugendwerkstatt ohne Grenzen“ wurden auf niederländischer Seite die Standorte zweier spätmittelalterlicher Steinhäuser südlich von Neuschanz dokumentiert. Sie werden dem untergegangenen Dorf *Houwingaham* zugerechnet, das vor den Dollartüberschwemmungen aufgegeben worden ist. Als Pendant auf deutscher Seite bot sich die ebenfalls wüstgefallene Reihensiedlung bei Wymeer für vergleichende Untersuchungen an, die unter der örtlichen Leitung von J. Auler M.A. und T. van den Bergh durchgeführt wurden. Diese Wohnplätze lagen nördlich des heutigen Ortes in der Moormarsch, die bei den Überschwemmungen des Dollarteinbruchs entstand.

Ein Probeschnitt wurde auf einem der flachen Hügel angelegt, der mit etwa 30 m Durchmesser noch bis +0,40 m NN und damit bis zu 0,90 m über das umliegende Gelände aufragte. Im Zentrum kam unter der Grasnarbe eine für die spätmittelalterlichen Steinhäuser charakteristische Fundamentierung zu Tage: In 15,00 x 12,50 m Außenmaß war ein ca. 5 m breiter Graben im anstehenden Torf ausgehoben und mit pleistozänem Sand verfüllt worden. In der Mitte verblieb ein rechteckiger Torfsockel, der wohl während der Aushubarbeiten durch an den Ecken eingeschlagene Rundhölzer gesichert worden war. Nicht ganz in der Mitte des Sockels lag ein kleiner Brunnen von 1,10 m Durchmesser, der ohne besondere Einbauten nur knapp 0,60 m tief in den Torf reichte. Es ist aufgrund der Funde von Backsteinen, Mörtel und Keramik zu vermuten, daß auf dem Sandfundament ein zweigeschossiger Wohn- und Wehrturm von etwa 8,00 x 11,00 m Außenmaß gestanden hat, der durch leistenverzierte Grauware und späte Kugeltopfränder in das 14. Jahrhundert zu datieren ist. Die Maße und die Datierung entsprechen denen des noch bestehenden Steinhauses in Bunderhee (7,60 x 11,40 m). Wahrscheinlich verlief um das Steinhaus in Wymeer im Abstand von 7 bis 8 m ein knapp 5 m breiter Graben, der zumindest im nördlichen Ausläufer des Grabungsschnittes nachgewiesen werden konnte. Der Klei in der Grabenfüllung zeugt von Überflutungsphasen, die mit der

Ausdehnung des Dollart in Zusammenhang stehen und zur Aufgabe des Platzes zwangen. Dieser Rückzug fand offenbar geregelt statt, weil wiederverwendbares Baumaterial abtransportiert worden war. Zur Ermittlung des damaligen Überflutungsniveaus wäre nun die Kenntnis der Höhenlage des Oberflächenhorizontes zur Zeit des Steinhauses von Bedeutung. Reste von ihm sind aufgrund des Abbruchs des Steinhauses und der bis heute andauernden landwirtschaftlichen Nutzung des Geländes allerdings nicht erhalten. Außerdem kann nicht mehr festgestellt werden, in welcher Mächtigkeit das Moor im Umfeld abgetorft worden oder durch Entwässerung und natürliche Oxydation geschwunden ist.

Literatur: Bärenfänger, R. u. Groenendijk, H.A.: Versunkene Siedlungen am Dollart. Archäologie in Niedersachsen 2, 1999, 116-119.

R. Bärenfänger

[>> zurück zu Fundchronik - Ortsübersicht](#)